



Das Amt eines treuen Medici erfordert/das
Der dem menschlichen Leibe zum Wolstand helfe /
der Zerrüttung desselben mit wachsamen Auge
wehre / desselben Schönheit und Zierde erhalte;
welches alles in der Gesundheit beruhet. Umb
die allein sein Gemütthe sich bemühen und sorgen
muß.

So ist ihm die Erkännuß des menschlichen
Baues und was in dem enthalten / für allen Din-
gen dienlich. Und weil alles Irdische der Ver-
änderung unterworfen / und dem Untergange
gleichsam schon bey erster Geburt gewidmet; so
folget / daß ihm die Kranckheiten und diß / was
diesen Bau zu ruiniren mächtig sey / auch müsse
kund werden; ja / durch was Mittel solcher Bau
im trüben Ungewitter / ins künfftige und auch ins
gegenwärtiger Zeit / zu unterstützen. Er bildet
sich den Menschen für / gleich einer auffgerichteten
Säule; Nicht zwar / als ob er von Steinen oder
Hols auffgeführt stille stehe / sondern in sich selb-
sten viele Bewegungen hat / und äußerlich / einent
Uhr-Werck nicht ungleich / stetigst von seinem
Lauffe zeuget.

Im übrigen / sind in ihm unterstützt die fester
und starcken Theile: Die beschliessen/das nichts/

ſo zum Leben dienet / auskommen kan; als die Feuchtigkeiten und das Leben ſelbſt / welches mit dem Namen des Geiſtes benennet wird.

Dieſer iſt nichts anders / als die Eſſenz und beſter Balsam des Blutes / durchgeheth / belebet alle Theile / und bewäſſert ſie. Die Seele theilet durch ihn in dieſem ſterblichen Hauſe ihre Befehle aus / und leitet den Menſchen zu höhern Dingen / weiſt ſie was Göttliches; zu welchen andern Thieren der Zutritt verſaget; durch das Leben aber oder den Geiſt / der in dem Blute iſt / wachſen / leben ſie / und bewegen ſich.

Daß aber die gebrechliche Säule des Leibes nicht bald untergehe / wird ſie mit dem Blut und Feuchtigkeiten ohn Unterlaß erquicket und unterhalten. Zu welchem viel Oerter und Stellen nebst ihren Röhren angerichtet / in denen die Feuchtigkeiten ausgekocht / bereitet / reiner / subtiler gemacht / und durch welche ſie verleitet werden.

Es muß der Mund die Speiſen zermalmen / mit ſeiner in den Drüſen enthaltenen Feuchtigkeit anmachen / durch den Schlund ſie hinunter laſſen / dann dem allgemeinen Koche / dem Magen / zuſchießen; der durch ſeine proportionirte Wärme und ſtärckeres ferment die Speiſe und Trancck zur Nahrung mehr tauglich machet; oft gleichſam in der Genieſſung dem ganzen Bau Krafft und Stärke zuſchicket.

Die-

Dieser ist der Anfänger / und die Därme (so nichts anders / als ein langer Magen /) die Vollführer der Zubereitung / womit durch die Milch-Adern die nährende Milch hinauff geführet werde.

Es kommt der Saft oder der Chylus aus dem Magen säuerlich; in dem ersten Darme ist er etwas gesalzen; in dem folgenden bitter; wird nachmahls süsse / und durch so viel Drüsen geläutert / angenehm; daher man erachten muß / daß in den Därmen die Kochung ausgemachet werde. Und aus diesen treibet ihn die Bewegung der Därme in die Milch-Adern / und durch die Behältnisse des Chyli in die Milch-Adern der Brust / an dem Rück-Grad hinauff / in die Blut-Adern; von dar durch die Lunge in das Hers / welchem die Blut-machung fürnemlich zuzuschreiben. Wienvol er durch die Drüsen der Lunge / Leber / des Milzges / der Nieren / des Hauptes / ja aller andern Theile / vollkommener wird / diese Säule zu erquickten.

Aus dem Blute scheidet sich in der Leber die Galle und Lympha. Die Lunge befördert dessen Lauff / und läset auch etwas Feuchtigkeit im Athmen aus: Der Milk verdünnert es: Durch die Nieren gehet die übrige Wäsrigkeit. Das Gehirn machet es subtiler / (so gar / daß auch die Spiritus Animales einen Schein von sich geben /) und giebet das Fühlen.

Diese beyde halten Häute / Veine / Fleisch und

andere: In derer Erzehlung sich nicht lang auff-
zubalten/weilein Medicus in der Zergliederungs-
Kunst solche zur Gnüge erlernet und gesehen ha-
ben soll. Kurz/es bestehet unser Säule des Leibes
im Haupte/Brust/und dem Unter-Leibe/Armen/
Händen und Füßen.

So siehet er / daß im Leibe nügliche Feuchtig-
keiten/und auch welche / die excerniret werden/
die er überflüssige oder unnüze nennet. Und wie-
wohl die Vernunft giebet/ daß aus mehreren das
Blut bestehe/ so weiß er doch auch / daß der Unter-
scheid derselben warhafftig keines wegés im Ge-
blüte zu erweisen; sondern er findet nur das rothe
Blut / und das weiße Serum oder Lympham.
Dennoch aber/umb die alten Nahmen zu behalten/
(ob gleich die Sache in dem recht natürlichen Zu-
stande nicht anders zu befinden;) so verneinet er
nicht / daß in Krankheiten solche können behalten
werden / theils / umb mit andern/ die es gewohnet/
nach ihrer Art zu reden: theils auch / den Excess
des Geblütes gegen ihm selbst also zu rechnen.
Daber er auch wohl saget: Das Blut ist voller
Gall / voller Schleim/ Melancholey / &c.
Wiewohl aus obangeregten beyden alles zu ziehen
und zu entscheiden; Denn doch die Feuchtigkeit
dem Sero, und die Wärme dem Blut zuzuschrei-
ben.

So bestehet das Temperamentum sangui-
neum

um darinnen : daß die öhlichten / balsamiſchen Theile mit dem wäſrigen oder feuchten recht genau vermiſchet ſind.

Das Choleriſche Temperament: Daß die öhlichten oder vielmehr ſchwefflichten Theile die Ober-Hand haben.

Das Pituitöſiſche: Daß ſolche ſchwefflichte von der Lympha oder Sero überwunden werden.

Das Melancholiſche aber / daß das Serum ſcharff / die balsamiſchen Theile faſt ganz ausgeleſchet / und zu einer Fixität gebracht worden ſind.

Wenn auch die Choleriſche Art / mit ſaurem ſcharffen Sero vermiſchet / bey einem Menſchen ſich findet / ſo nennet er ihn Atrabilarium.

Weiters betrachtet er in dem Geblüte den Geiſt / welchen eſliche Calidum Innatum, Spiritum Vitalem, Archeum, &c. nennen. Die Philoſophi heißen dieſes Calidum Innatum, welches die Medici Spiritum Vitalem, und Chymici Sulphur nennen; und was jene Humidum Radicale nennen / heißen dieſe Mercurium Sangvinis. Es iſt aber nur der reinſte Theil des Blutes / wie oben ſchon geſaget / welches ſo lange / als das Blut beweget wird / das Leben giebet.

Durch dieſen regieret die vernünfftige Seele den ganzen Bau; und weil ſo vielerley Geſchäfte in dem ganzen als auch jeglichem Theile ſich be-

finden / so schreibet er diesen gleichfalls die Actio-
nes und Facultates zu / über welche die Seele ge-
bietet / als die natürliche / die lebende / die sinnliche
und bewegende Krafft.

Durch die natürliche deutet er an das Wachs-
thum / durch die lebende die natürliche Erwär-
mung / durch die sinnliche und bewegende die Be-
wegung und Ausrichtung der Sinnen.

Daher würcket oder giebt sich an Tag der na-
türliche Geist / in der Ernährung des ganzen Leibes
und auch jeden Theils ; absonderlich durch Anneh-
mung / Behaltung / Kochung des Nutriments,
und Austreibung des jenigen / welches davon ge-
schieden wird. Durch welchen Zusatz die Theile
größer werden / und das Wachsthum befördert ; so
gemeiniglich an den starcken und festen Theilen die-
ses Baues nur währet bis ins 25. Jahr.

Die lebende Krafft erweist sich in allerhand
Bewegungen des Gemüths / dem Puls und A-
them holen.

Die bewegende Krafft vollführet ihr Werk in
dem Gehirne und in den Nerven / in den Mäu-
sen des ganzen Leibes : Er richtet alle / so wohl in-
nere Sinnliche / als die Phantaste / Vernunft /
Gedächtniß ; wie auch die euserliche / als Sehen /
Rüchen / Hören / Schmecken / Fühlen / und die
Bewegungen auch. Ingleichen auch die Rede /
durch

durch Hülffe der Zungen/des Gaumens/der Zähne/Lippen und Nase; jaden Schlaf/das Wachen/die Träume.

Von welchen allen er sich gar genau informiret/umb die Erkantniß des Menschen recht zu haben. Wie er nun um diesen Bau besorget / also betrachtet er. Weiter/weil aus diesen dreyen / nemlich aus den starcken und festen Theilen/ aus den Feuchtheiten und den Geistern/diese Seule bestehet / mit denen Kräfteen/zu dem Leben dienlich / begabet; sie ihre Geschäfte dieser natürlichen Conformation gleich verrichtet/ und also gesund erkennenet wird. Daß dieses seine Nicht-Schnur / nach welcher er den Abfall von der Gesundheit abzumessen hat/und nach der er sich/ in Abkehrung der Kranckheiten/als auch deren Vertreibung/zu richten.

Schliesset hieraus/ daß die Gesundheit sey eine Beschaffenheit des menschlichen Leibes/in welcher/ nach dem rechten Temperament, der gleichen Theile der ungleichen Geschickligkeit und Verbindung / und beyder Vereinigung der Mensch fertig und geschickt ist / seine Geschäfte wohl zu verrichten.

Aus dem er im Gegentheile siehet / daß die Kranckheit ist die Veränderung derer dreyen/und eine solche Art/die der natürlichen zu wider; die Geschäfte und Wirkungen des Leibes verhindert.

So

So zehlet er Kranckheiten / die das Tempera-
ment ändern; Kranckheiten / ſo die rechte Verbin-
dung der Theile verfäliſchen; und andere / ſo die
Einigkeit trennen.

Da findet ſich bald übrige Hitze / bald groſſe
Kälte / bald zu viel Feuchtigkeit / bald zu groſſe
Trockene / bald dieſer und jener Verdoppelung.
Da er dann wohl Achtung zu geben hat / wie er
dem Blute / der Galle / dem Schleim / der Me-
lancholey begegnet. Da ſind Kranckheiten / ſo zu
dieſen gerechnet / und unerkannte benennet werden/
Als: der Scharbock / die Veneriſche Seuche / die
anfallende rothe Ruhr / der tollten Hunde-der Ta-
rançula Spinnen-Schlangen-Biß / der Tanz
S. Viti, in welchem unvermuthet einer anfänget
zu tanzen / und treibet diß ſo lange / biß er entkräf-
tet hinfället / oder durch angenehme Muſic zu ſich
ſelbſt wieder gebracht wird. Wiewohl dieſe von
dem Helmontio, Marco Marci à Kronland /
und andern ſchon entdeckt worden.

Die Kranckheiten in der Verbindung ſind ge-
meiniglich in der Figur / wenn ein Theil anders iſt /
als es ſeyn ſoll; In den Gängen oder Röhren /
wenn ſelbige zuſammen gezogen / enge / oder auß-
ferlich gedrückt werden. Als im Hals-Wehe /
Entzündung des Schlundes / da nichts von
Speiße / auch zuweilen wohl vom Francke / hin-
unter kan / und die Luft-Röhre kaum dem Athem
Platz

Plas vergönnet; oder wenn dieselben zu weit werden / als in Eröffnungen der Adern; oder wenn Verstopfungen sich finden. In den Flachen / als wenn was glatt / als die Haut / soll seyn / und widerungsliebt. In Vergrößerung / wenn ein Theil größer wird / als es seyn soll / wie in der Wassersucht des Hauptes. In dem Abnehmen / als in der Schwindsucht. In der Zahl / so zu viel / als wenn 6. Finger an einer Hand gewachsen / oder zu wenig / als wenn deren nur 4. sind. In dem Lager / wenn ein Theil aus seinem Orte weicht / wie in den Brüchen.

Aus welchen am meisten einem Medico zu curiren kommen; welche in den Adern oder Gängen sich befinden / in deren Verstopfung und Eröffnung.

Denn auff die Eröffnung derselben folgen Flüsse / deren mancherley und viel sind; durch die Verstopfung hingegen werden die Adern so erfüllt / daß den Feuchtigkeiten der Durchgang gebindert wird / aus welchem unzählich viel Krankheiten und Beschwerden kommen.

Die Krankheiten / so in der Zusammenhaltung oder in der Einigkeit der Theile sich zeigen / sind die: Wo mit Gewalt einige Zertrennung geschieht / als in Wunden / Geschwüren / Verrenkung / Zerreißung / Brechung der Beine.

Etliche nennet er groß / durch welche die Verände-

änderung von dem natürlichen Stande viel weicht / und grosse Schwachheiten mit sich bringet / als hitzige Fieber. Die Grösse nimmet er auch ab von den Theilen / die breßhaft / als wenn das Herz leidet; Klein hingegen die jenigen / so diesen entgegen. Etliche heisset er böse. Etliche / so nicht viel Schaden bringen / gelinde. Etliche gefährliche / so geschwind / und zwar mit Gefahr / zum Ende lauffen. Etliche langwierige. Etliche heilsame. Etliche tödtliche. Etliche unheilsame. Etliche eignet er den Theilen selbst zu / wenn in ihnen die Ursach steckt. Etliche mitleydende / wenn andere ihnen eine üble Feuchtigkeit zuschicken; Da denn / wenn sich die Kranckheit aus einem edlern Gliede in ein geringeres setzet / es besser ist / als wenn aus einem geringeren was dem edlern zufället / absonderlich / wenn sich was darzwischen setzet / als wenn der Einfluß in die Nerven oder Näse gehemmet wird / darauff die Bewegung und das Fühlen vergethet und auffhöret; oder auch / wenn die Theile durch gleiche Adern oder Näse gehen.

Weiters bemercket er auch die Zeit in dem Kranckheiten / als den Anfang / wenn die Kranckheit in einem bleibet; Das Wachsebum / wenn grössere Schwachheiten mit eintreten; Den Stillstand / in dem gemeiniglich die Kranckheit und Natur zusammen streiten; Denn das Abnehmen / wenn sie was nachjasset. Oftt aber kömmet eine Kranck-

Kranckheit/die man vertrieben zu haben meynet/
wider / und wird eine Recidiva.

Diese Kranckheiten unterſuchet er nun fleißig/
weil ſie der Geſundheit groſſen Schaden thun/und
ergründet/ſo viel ihm möglich / die Ursaachen: diese
ſtecken entweder in den Leibern ſelbſt / oder finden
ſich von auffen.

Aeuſſerlich empfänget der Leib oft viel Gutes/
oft aber auch viel Böſes mit der Luſt. Bald ſcha-
det zu viel Speiß und Tranck / bald Hunger/ bald
ungeſundes Eſſen und Trincken / bald zu ſtarcke/
bald zu ſchlechte Bewegung. Bald ſind die Ex-
cretiones richtig / bald verſtopft. Oft finden
ſich böſe Vergießungen / als des Bluts / und mei-
ſtens beſchweren und verderben die Menſchen die
Gemüths-Bewegungen / welche bald zu hefftig/
bald gar zu unbeſtändig ſind.

Innerlich iſt der Ueberfluß der Feuchtigkeiten/
und die üble Art/als gallicht/schleimicht / ſcharff ꝛc.
entweder in dem ganzen Leibe / oder nur in etlichen
Theilen/ oder in einem allein. Die Winde ver-
urſachen nicht wenig / wie auch die Geſichter / ſo
gemeinlich von ſchleimichten / biſweilen ſcharffen
Feuchtigkeiten entſtehen / und Kranckheiten anzei-
gen.

Die Kranckheiten nebenſt ihren Ursaachen zie-
hen auch mehr Schwachheiten / die gleichſam als
Schatten ihren Leibern folgen / nach ſich; und
ſind

sind nichts anders/ als übele Fälle/ von den Krankheiten erwecket. Unter welchen die erste die Verlegung oder Hinderung der Action oder des Geschäftes/ daß es entweder gar nicht verrichtet werden kan/ oder wird nur auffgehalten und gehemmet/ oder geschiehet verkehret/ anders/ als sich gebühret; als in den natürlichen Verrichtungen/ wenn die Nahrung des Leibes übel geschiehet/ welcher helfen müssen die Annehmung / Haltung/ Kochung und Austreibung; so sind die alle mit verderbet/ und wird jedwede entweder gar nicht/ oder schwach/ oder nicht/ wie sie solte/ verrichtet. Zum Exempel: Der Magen nimmet die Speise nicht wohl an/ behält sie nicht/ kochet sie noch weniger/ noch lästet selbige den Därmen zu/ weil entweder sein Temperament, oder seine Composition, verändert/ oder er verletzet worden; wie er nun durch diese Krankheiten gar nicht dauet/ daher die Speise und Trank fast gar und ungeschändert weg gehet/ oder dauet schwach/ daß kein rechter Chylus davon kömmet/ (daher Undauigkeit;) oder die Speise verdirbet in ihm/ und wird sauer/ gefalgen: also erfolget in den andern Theilen ein falsches/ unnützes Geblüte/ daraus Aufschlauffen/ Gelbe. Wassersucht/ Schädigkeit der Haut/Schwindsucht kommet.

Gleicher Weise höret auff in dem Herzen die Action desselken in der Ohnmacht/wird vergerin-
gert

gert in Schwachheit und unrecht / deſſen Zeugniß der Puls giebet.

Der Lungen Geſchäfte hören auff in Erſtickung des Athems / in der Enbrüſtigkeit / in der Kranckheit / in welcher man nicht anders als aufgeriſcht / den Athem holen kan.

Im Haupt iſt der wachende Schlaf / von dem die Leute erwecket / die Augen zwar auffthun / bald aber wieder ſinken laſſen / und ſchlummern ſtetigſt ; Die Wahnsucht / Melancholey / Raſerey / Vergessenheit / ſchwaches Gedächtniß. In dem Schlag wird die Vernunfft und Gedächtniß aufgehoben / vermindert in der Schlaſſucht / verterbet im Abergwitz oder Unſinnigkeit.

Das Auge oder das Sehen entgehet gang in der Blindheit ; ſiehet ſchwach / wenn es ſtumpff oder falſch (wenn ihm andere Farben erſcheinen / ſo nicht an denen Sachen ſind / welche es betrachtet.)

Die Ohren verlieren ihre Krafft in der Taubſucht / hören ſchwach / wenn man ſtarck zuruffen muß ; und verkehret in Klingen und ſauſen.

Der Geruch verkehret ſich im Schnuppen / in Geſchwären der Naſen und Naſen-Gewächſ.

Der Geſchmack verlieret ſich oft / bald verkehret er ſich / als wenn einem alles bitter oder geſalzen ſchmecket / oder iſt gar geringe.

Das Fühlen entweichet im halben Schlag / iſt geringe in Erſtarrung / unrecht oder verändert

B

in

in Schmerzen und Tucken / und machet der Schmerz im Fühlen oft nicht nur dem Patienten / sondern auch im Sorgen dem Medico viel zu schaffen / indem er die schleunigste Aufhebung seiner selbst erheisset.

So höret auch auff die Bewegung im Schlag / wird schwach in der Richtigkeit und Erstarrung der Glieder / unrecht im Krampff / Zittern in der Schweren Noth.

Zu diesem rechnet er auch den Husten / das Niesen / Gähnen / Dehnen / Schauern / Klappern / das Stahlen / den Schwindel / die Frauen- oder Mutter-Plage.

Die Schwachheiten ereignen sich auch in den Fehlern der jenigen Sachen / so von dem Leibe gehen / als d e / so ganz der Natur zu wider / Würme / Steine ; Die zwar natürlich / aber Schaden bringen / als Drüsen der Därme / das Fett / als in Schwindsucht. Bald lauffet zu viel weg / wie in den Durchbrüchen / im Bluten / Wasserlassen / schwitzen. Oder bleiben gar aus / als in Verstopfungen. Oft gehen sie mit Brennen und Schärffe / oft dünne / oft zu hart / schleimicht oder stinckend / faul / mit über Farbe weg. Oft suchen sie unrechte Wege / als wenn die Blume der Frauen zu den Augen oder Ohren heraus kömmet. Oft geschehen sie nicht zu rechter Zeit / in der sie sich solten ausschütten oder finden.

Die

Die Veränderungen / so da geschehen in dem Temperament , rechnet der Medicus auch hierzu: Nämlich in der Wärme / Kälte / Feuchte / Trockne / in der Härte / in der Weiche / in Veränderung der Farbe / als in der Gelbensucht / in der Rose / in Milzsucht / bleichen Farbe ; in der Aenderung des Geschmacks / Geruches.

Diese Schwachheiten erforschet er / und sinnet ihnen genau nach. Denn ob sie gleich durch die Kranckheiten geboren / so muß er doch ihre Eigenschafft recht erkennen / durch die allein er die Wissenschaft alles trüben Ungewitters / so dieser Säule den Untergang dräuet / erhält : in welchem die ganze Praxis bestehet ; da ihm denn in Untersuchung aller Particular - Kranckheiten / (deren Erzählung diß kurtz / gemeynte Werck zu weitläufftig und zu groß machen würde /) sich ihme alles offenbar machet und kund thut.

Solche Mühe entdecket ihm denn den meistversteckten Feind / die Kranckheit. Denn weil die Schwachheiten ausbrechen / so zeugen sie von ihrer Ursach der Kranckheit / die im Verborgenen und der Tieffe lieget / selbst auch.

Die Ursach der Kranckheit giebet ihm auch Bericht / das daraus entstandene Ubel / die Kranckheit / so von ihr geberet / selbst zu ermessen.

Alles was der Mensch genießet / giebet ihm Nachricht ; was wider die Natur bey ihme bleibt.

bet/scheinet ihm als ein Zeit / damit er den Theil/
der angegriffen/oder die Kranckheit/ oder derselben
Ursache/oder den Unterscheid derselben/ finden
kan.

Aus der Schwachheit und Zufall / so einem
Gliede zuschisset / erkennet er das Glied oder Theil
selbst; als aus dem Schmerz / aus des Gliedes La-
ger/ denn wo der Schmerz/ da ist auch des Patien-
ten Hand / und der Armste klaget / hier thut mir
es wehe.

Die Eigenschafft des Schmerzens leitet ihn
auch hierzu; denn anders ist der Schmerz eines
nervosischen Theils/anders eines fleischichtens.

Auch was ein Theil von sich lässet / und es der
Art und Constitution des Theiles gleicht. So
weist die Gelbe in der Haut auff die Gallen-Blä-
se.

Die veränderte Art oder Qualität eines Glie-
des zeigt ihm das Glied auch selbst / weil selbige
von einer Particular-Beschaffenheit des Gliedes
herrühret. Doch ist ihm nöthig acht zu haben/ ob
auch das Theil/so da leidet/von ihm selbst oder von
einem andern angestecket leide.

Die Kranckheit ist der Verräther ihrer Ursach;
die Ursach hingegen der Schwachheit / oder des
Zufalles / und die Ursach wieder der anderen / aus
welcher diese entstanden.

Die vollkommene Wissenschaft dieser Zeichen
lernet

lernet ihn urtheilen/wie die Kranckheit auslauffen
 werde / absonderlich/wenn er ihre Nacht/ und des
 Patienten Kräfte/gegen einander abwiegelt. Die
 Zeit der Kranckheit / Gelind- und Heffigkeit un-
 terweisen ihn darzu. Die Unruhe / so vorher ge-
 meinlich gehet / die Kräfte des Krancken / und
 seine Schwachheit / die er leiden muß / weisen die
 schleunige oder langsame Besserung. Denn da-
 raus der Schluß leicht zumachen / (wenn der
 Kranckheit wohl widerstanden wird / durch die
 Kräfte des Krancken) daß selbige sich geschwin-
 der verlieten werde / als wenn des Patienten
 Nacht zu widerstehen nichts ist. Schüttet die
 Natur die bösen Materien aus / so erfolget die
 gängliche Genesung bald; übersendet sie oder fäl-
 let die Materie in ein Glied / so werden zwar viele
 befreyet / hingegen an diesem eine Schwachheit
 oder eine andere Kranckheit daraus. Daher be-
 mercket er die Tage / so ihm zu seinem Vortheil
 dienen/ den 7/14/20/27/34/40; rechret sie aber
 nicht als ganze Tage / in welchen gleichsam das
 Urtheil über die Krancken fällt; Denn auch den
 4/11/17/ Tag / als Anzeiger der vorigen. In
 welchen er noch zehlet den 3/ 5/9/ 13. (geschiehet
 aber selten in denselben eine Crisis.) Der übrigen
 gebrauchet er sich zur Cur, weil er sicherer in denen
 mediciniren kan/als in vorigen. Den 6. Tag/
 weil er auch sehr gefährlich / nimmet er in acht/

und denn den 8/10. die weniger Gefahr haben.
 Er erkundiget sich auch und fühlet den Puls/ beschauet den Urin/ weil sie gute Nachricht geben. Aber er ist hierinnen nicht zu curios. indem er sihet das viele entweder gar zu viel daraus wissen/ oder gar zu grosse Subtilitäten und unnütze Dinge drinnen suchen und mit fürnehmen. Am meisten lästet er sich angelegen seyn/ den Patienten selbst zu sehen/ ihn zu befragen/ und obgemeldete beyde/ das Wasser und den Puls/ zu erkundigen. Auf diese beyde aber allein trauct er gar nicht/ weil/ die Wahrheit zu bekennen/ viel Arglistigkeit/ Betrug/ ja oft viel Übels/ so wohl dem Patienten als auch dem Medico/ hieraus zuwächset.
 Und dieses alles ist/ was ein Medicus von der Gesundheit und Kranckheit/ als auch deren Zeichen/ wissen muß; womit er seinem Amte/ die Gesundheit und Wohlstand des menschlichen Leibes zu erhalten/ und die verlohrene wiederzubringen/ recht fürstehe.
 Diesem nachzuleben/ bemühet er sich/ nicht nur allein die Kranckheiten zu vertreiben/ die Ursachen derselben abzuwenden/ die Zufälle zu besänfftigen/ sondern auch die Kräfte zu unterhalten.
 Da erfordert die Gesundheit ihre Beförderung eilends/ mit sicheren und angenehmen Sachen; Da ist nichts zu brauchen/ was Schaden bringen kan.

kan. Da hat er ſich in acht zu nehmen / nichts überles zu erwecken oder zu rühren / das auffgebracht Unheil anrichten möchte. Die Natur will weder zu ſtarcke noch zu ſchwache Mittel vertragen. Die Krankheit muß nicht ärger durch Medicamenta werden. Er darff nichts zu frey / noch zu fürchtſam thun. Des Patienten Beſchaffenheit iſt genau zuegründen / und der Nahme ſowohl eines tyranniſchen oder rauhen Arztes / als eines Schmeichlers / zu fliehen.

Die Vernunft und Erfahrung ſind ſeine Stützen / deren eine gefährlich / die andere ſchwer zu überkommen. Doch erhält er / durch die Gleichheit / und hebet auff durchs Gegentheil das widrige. Es muß die Vernunft in ihm das verborgene offenbahren / den Zweifel benehmen / und die Erfahrung täglich die Vernunft befeſtigen. Dieſe aber darff nicht häueriſch / verwegem / ohngefehr / ſondern mit Vernunft erlernen und erhalten werden. Die Natur ſchreibet hier ſo wol / als die Kunſt / ſhme Geſetze / nach welchen er ſich beſcheidenlich richten muß.

Iſt die Macht / deren Ubel zu widerſtehen / bey dem Patienten kräftig genug / ſo läſſet er der Natur das jenige über / welches ſie ſelbſt für ſich auszurichten vermag. Wo nicht / ſo kömmet er ihr zu hülffe. Sind die Kräfte hin / ſo iſt ſein beſtes Mit. ei / kein Mittel zu geben ; Doch verläſſet er

nicht leicht jemanden / ſondern zeigt die Gefahr an / giebet Stärkungen / weil dißfalls die Natur / oder Gott vielmehr in den Schwachen oft Wunder thut / die kein Menſch begreifen kan.

Dannhero er nicht zu geſchwinde den Kranken zum Tode verdammet / oder tödlich ausſchreyet / noch zu viel gutes von ihm ſich verſpricht.

Was zu thun / in was für Maas / giebet ihm der Anfang des Übels / die Krankheit ſelbſt / ihre Art / ihre Größe / ihre Bewegung / und die Zeit / zu erkennen. Er ſuchet die Uraſach / beſachtet was gegenwärtig ; ſo erſcheinet ihm in einem kurzen Begriff gleichſam auffeinmal / wie dieſem oder jenem zu begegnen. Die böſen Materien führet er biß auff den Grund entweder auffeinmal / oder gelinde und nach und nach / aus. Iſt die Gelindigkeit beſſer / ſo er greiffet er ſie ; wo nicht / begehret er der Schärffe ſcharff. Im Mittel hält er ſich wie ſichs gebühret. Langwierigem Ubel ſteuret er ſo viel ihm möglich / und beſtügen Krankheiten / ſo geſchwind zum Ende eilen / ſetzt er nicht ſaul zu.

Wie und wenn die Sache anzustellen / bedencket er beſtändig die gegenwärtige Diſpoſition ; fordert ſie hülfreiche Hand / ſo verſäumet er nicht die Belegenheit. Häuffet ſich viel Übels zuſammen / ſo bemerket er das beſtigitſte / und ſchaffet es ab / wenn es der Cur ſonſt hinderlich. Sind welche Schwachheiten gleichſam in einander verknüpffet / ſo ſuchet er

er

er ſie auffzulöſen. Faſſet eine Kranckheit ein edles Theil an / ſo erſticket er im Anfang ſie bald / damit ſie nicht ausbreche : Denn die Gelegenheit iſt die Seele in allen Geſchäften / welcher er ſich bey Zeiten bedienet. Doch muß die Beſcheidenheit ihm allezeit an der Seiten ſtehen.

Wo aber und mit was für Mitteln zu begehen / zeigt ihm ſein Judicium und Erfahrung. Wo eine Kranckheit / da muß ihm ſchon das Mittel dargegen auch gleich kund ſeyn / mit welchem er ihre Macht breche.

Derer Mittel ſo eine Menge / daß ſie nicht eines Menſchen Gedächtniß faſſen kan. Etwas wenig, es wollen wir hiervon zuſetzen / wird vielleicht / als eine kurze Nachricht / nicht unangenehm ſeyn.

Er beſteiffiget ſich guter Mittel / trachtet nicht eiferig nach der univerſal Medicin ; denn ſie lieget zu ſehr verdeckt / und die Wahrheit hat noch nicht der Menſchen Gedancken hierinnen beſtetiget.

Er enckelt ſich aller Gleicherey / als der in gewiſſen Zeichen verfertigten Bilder / und derer Sachen / ſo einen Schein vom Heyn - Werck / und in der Natur keinen Grund haben. Suchet nicht durch gewisse böſe Dinge / die ungewiſſe Glückſeligkeit der Geſundheit ; Denn ſolche Sachen gemeinlich weiter führen / und in den Bund mit dem hölliſchen Arzte den jenigen / der ſich ihrer gebraucht / ſchreiben.

Um̄ das Vertrauen des Patienten muß er ſich bemühen. Andere H. Curen, ſo andern Mitteln/die Gott erſchaffen/ gleiche ſeyn ſollen / überläſſet er andern/und fürchtet Gott / daß er ſeinen Nahmen nicht mißbrauchet / den er dem Patienten ſelbſt erlaubet / ihn bußferdig anzuruffen / und dem Medico den Segen zueerbitten. Die magnetiſche Sachen ſind auch nicht allezeit kräftig/ das Lob zueerhüllen / das von ihnen gemacht wird.

Viele rühmen ſich heimlicher Mittel / da er nicht jedem trauct / und alle Secreta, gleich einem andern/ oder dem/ der ſie ihm zuläſſet / (ohne derſelben Offentahrung) gebrauchet. Denn heimliche Medicamenta thun oft heimlichen Schaden.

Er hütet ſich für übler oder falſchen Präparation, und trauct nicht jedem Chymico oder Laboranten.

Und weiß / daß ſo wohl die Kräuter als Metalle und Thiere ihm Lob / und Nutzen den Krancken bringen können.

Die verderbte Feuchtigkeiten / ſo nicht zu ändern/ führet er aus. Dieſes thut er durch Purgiren/ durch Brechen/durch den Schweiß / durch den Urin. Durch den Schweiß und Urin die dünneren; Durch Purgiren und Vomiren allerhand dicke und dünne Feuchtigkeiten / durch Clyſtire/ Zäpfle.

le; Das Haupt durch Niesen / und andere reinigende Mittel des Hauptes; Die Brust / durch die erweichende Mittel der Materien / so in der Brust sich finden; Den Unter-Leib / durch die digerirende.

Er schauet aber / weil grosser Unterscheid unter den Leuten / daß er ihre Natur zu vor gnung am erforschet habe / und keine Fehler von sich sagen lasse; und mercket / daß die unreinen Leiber / aus Mangel guter Nahrung / leicht durch purgiren in Ohnmacht fallen / die so verstopfter Natur / übel zu gewinnen; etliche hingegen gar zu leichte zu bewegen sind; etliche / daß sie sich so entsetzen / daß sie entweder durch das Gedächtniß nur der purgirenden Mittel / schwach oder schon lariret werden / oder auch / wenn sie selbige kaum genommen / wegbrechen müssen; Die Feiste / magere / junge / alte / ja die im mittleren Alter / und absonderlich die Frauens-Personen / erfordern von ihm die Vorsichtigkeit.

Er erweget die Fruchtkheiten / so auszuführen / und ihre Menge; So kan er sich weder zu freygebig / noch zu sparsam in diesen Mitteln halten.

Er hält und beflisset sich / wo er zweiffelhaftig / im Mittel zu bleiben. 6. bis 7. Sedes sind leidlich / 10. bis 20. viel / wo es drüber kömmt / so schauet er / daß die Kräfte nicht entgehen. Falls nöthig / so achtet er keine Zeit, Zur Præservation aber er-

fie-

fiehet er den Frühling und Herbst. In Kranckheiten wäget ers nicht / wenn sie in Scatu sind.

Brauchet aber zum Purgiren / so viel ihm möglich / einfache Mittel / als auch zu allen andern. Denn die viele Vermischungen mehr einen zweifelhafftigen als genutz fundirten Medicum anzeigen. Das Diagridium mit dem Cremore tartari vermischet. Den tartarum vitriolatum. Die Resinam Chalappæ. Die Guttam Chäbiam mit Spir. vierthl bereitet. Das Mercurium dulcem. Das Extractum des schwarzen Ellobori. Die Fol. Senariæ. Die Rhabarbar, die Pillen aus der Aloës; sind ihm aus vielen genug.

Wässen Feuchtigkeiten durch Brechen aus dem Magen gehoben werden / schauet er: Ob der Krancke solches leicht ausstehen könne / ob der Patient zum Bluten / zur Haupt-Beschwerung / zur Schwindstuch / geneiget; weil solchen Leuten ohne Gefahr der gleichen Artzney nicht kan gegeben werden. Bey andern / da er sicher / meidet er doch die Verwegenheit. Gebrauchet sich der Hasel-Wurz / des Meer-Röttiges / der Chitra Jernow; des Sallis vierthl, der flor. antimonii; des Mercurii vitæ.

Die schwefelichten dünnen / flüssigen Feuchtigkeiten / absonderlich wo was tödliches oder giftiges eingemischet / er aber durch den Schweiß heraus / mit Cardobenedicten / Wermuth / Hirschhorn

horn-Salg/ mit dem heiligen Holze / gefestigter
 Erde / Gift-Wurzel / Theriac, Mithridat,
 mit Diacordio, Antimonio Diaphoretico,
 auro Diaphoretico, mit der Mixtura simpli-
 ci, Tinctura bezoardica, Mumia, zuweilen
 durch Schweiß-Wasser und Dampff-Bäder/
 Reibung mit Tüchern/und anders.

Durch die Urin-Gänge leitet er und treibet
 fort dünne und scharffe Feuchtigkeiten / weil die
 Wege enge. Und ob gleich oft die Natur den Eiter
 aus der Brust durch solche Röhren schicket / besör-
 dert oder folget er ihr nicht nach; denn was die Na-
 tur oft durch Gewalt und wunderbar thut / dienet
 nicht eben gleich zur Nachfolge. Den Trieb aber
 besördert er mit Wolcken/Sauer-Brunnen/ mit
 der Tinctura tartari, Spir. Salis, mit Börnstein-
 Regen-Würmer-Krebs-Augen-Hen-Hechel-
 Steinbrech-Röthe Salg/ Erdbeeren/ Juden-
 Kirschen/ Wacholder / blau Biolen-Saamen/
 Süß-Holz-Safft/ Citronen/ Meer-Hierse / göl-
 den Wundkraut / mit Scorpion-Del / mit dem
 Arcano duplicato, im äußersten Nothfall mit
 dem Schöffgen oder Eselgen / und den Gold-Ke-
 fern.

Das Blut machet zuweilen bey Blut-reichen
 Leuten den gangen Leib müde und träge / Herzzit-
 tern/Beschwerung / starkes Herzklopfen / Ohn-
 macht und andere Schwachheiten. In solchem
 Zu-

Zustande folget er nicht den jenigen / so alles Blut-
lassen verwerffen; sondern er weiß / daß schröpfen/
die Ezeln/die Eröffnungen der Adern/in Fiebern/
Entzündungen / Quetschungen / übeln Fällen/
Wunden / Schmerzen/ Seitenstechen / in ober-
wehnten Kranckheiten und Zufällen gut gethan
haben.

Das erhitzete/ erkältete / dicke/allzuflüssige/ ge-
salfene/scharffe / bittere / saure Geblüte / suchet er
durch alterirende Mittel abzukühlen / zu erwär-
men/ zu zertheilen / zu verdickern und abzusüssen;
denn wie das Blut / also auch die Nahrung der
Theile/und hält mit solchen Mitteln eine Zeit an.

Die Hize dämpffet er mit Gerste/ Wegewart/
Sauerampffer / Wegebreit / Weilschen / Bürgel-
kraut/ See-Samm-t-Blumen / Quitten / Gra-
naten/Citronen / Berber-Johannes - Erd - Him-
pel-Beeren / Tamarinden / Einhorn / gesiegelter
Erde / Sandel-Holz/ Perlen / Corallen / Edelge-
steinen/Brunnen-Wasser/Molcken/ Spir. nitri,
salis, vitrioli, sulphuris, Sauer-brunnen/Limo-
nada und andern.

Er erwärmet mit Betonien / Salbey / Sicht-
Kraut/ Fioy/ Rosmarin/ Münze/ Dost/ Lilgen/
Allant-Reister-Wurzel/ Angelick/ Oster-Lucey/
Gewürge und mehrern.

Er feuchtet an mit Borrageu/ Ochsen-Zunge/
Weilschen/Pappeln/See-Blumen/ Salat / Süf-
se

ſe Holz / Cibifch / Datteln / Pflaumen / Aepffeln /
 Melonen / Gurcken / Kürbiß / Weintrauben /
 Mandeln / Piſtaſen / Pinolen / mit der China,
 mit dem ſale Saturni und Jovis, auch vielen an-
 dern.

Hergegen trocknet er aus mit ſcharffen und hitzi-
 gen Sachen / mit allerhand Erden / mit Roſen /
 Granat-Blüte / Weyrrauch / Myrrhen / Eſſig /
 Sals / Kampffer / Saſſafras / Sarsaparilla / Fran-
 koſen-Holz.

Die Siemüths-Bewegung / das Aufſwallen
 des Gehlites / die Unruhe des Herzens / die Blut-
 Ergießungen / ſtillet er mit Rohn / See-Blumen /
 Opio; doch gehet er mit des letztern Gebrauch gar
 behutſam / und vergift der niederschlagender / auch
 offtiſchweißtreibenden Mittel nicht dabey / abſon-
 derlich in giftigen Thieren / und die vornehmſten
 Theile angreifſenden Kranckheiten. Er erqui-
 cket die jenigen / die durch Bluten / Hunger / Durch-
 brüche abgeſchwächet worden / mit kräftigen Trän-
 cken und guten Speiſen.

Die zähen Feuchtigkeiten / ſo Verſtopffungen
 machen / zerreibet er mit Veilchen-Wurzel / Aa-
 von / Bermuth / Zſop / Meerzwiebel / Scabioſen /
 Ehrenpreis / Taufendgülden / Erdrauch / edel Le-
 ber-Kraut / Hänſe-Blumen / Löffel-Kraut / Börn-
 ſtein / Weinſtein / Eiſen / Spießglas / und greiffet ſel-
 bige mit purgirender Arzney nicht gleich Anfangs
 an.

Wiß.

Bisweilen lässet er Adern schlagen/ wenn das
 Geblüte aus den Adern in die Theile oder auch
 Höhlen des Leibes lauffet / ehe es noch faulet / mit
 Vorforge. Entstehen aber / durch Verderbung
 solches ausgerissenen Geblütes / Geschwulsten/
 Schmerzen / oder grosse Schwachheiten / so su-
 chet er solche zu zertheilen mit Anis / Fenchel / Kümmel /
 Karb. / Calmus / Galgant / Zitwer / Zimmet /
 Negelichen / Münze / Pomeranzen / Chale / Dülle /
 Salbey / Majoran / Tioy / Doste / Poley / Holunterz /
 auff diese Weise den Schaden zu wenden / eilet er
 zur Erweichung / mit Rübmercy / Eibisch / weisse
 Lilien / Bohnen / Lein / Schweinschmaltz / Bären-
 fett / Balsensafft / Anoniack / und mehren Chirur-
 gischen Mitteln. Offbringen aus den Höhlen des
 Leibes / was andere nicht thun können / die purgi-
 renden Mittel heraus ; es gehöret aber ein gutes
 Judicium hierzu / das man wisse / bey was vor
 Patienten / in was vor Fällen / und mit welchen
 solches zu thun sey / daher er sehr vorsichtig gehet.
 Die Paracentesis, ob sie schon manchen in der
 Wassersucht auffgeholfen / geräch doch meistens
 übel. Die Vesicatoria scheinen ihm nutz-
 bahrer / doch muß dem kalten Brand / der leicht zu
 zuschlagen pfleget / beyzeiten vorgebeuet werden.
 Im Seitenstechen / wenn es zum Eiter auswerf-
 fen kommt / hat das Lein-Öel / frisch genossen / als
 auch die aus Spießgläß / Zinn und Bley wolberei-
 tete

tete Schwefel/gut gethan. Und er hat die jungen Zauben/in Haupt-Geschwüren/ nebst andern gut bekommen; Unterläßt aber dabey den Gebrauch anderer Mittel nicht/ welche ihm erfahrene und wohl fundirte Practici an die Hand geben.

In der Lungen ſamlet ſich bey vielen dieſer zehet Schleim; Den beſieiff get er ſich zum Auswurf geſchickt zu machen / mit Maut / Iſop / Beſſehenwurzel/ Traubenkraut/ Schwefelblumen/ Huſſlatrich/ Süßholz/ Feigen/ Honig/ Meerwibelfaſſt/ &c. Die dünne vom Haupt abfallende Feuchtigkeiten erdũctet er mit zuſammenziehenden / Schlaſſmachenden und kühlenden Sachen/ und mildert die ſcharffen / ſo gemeinlich den Huſten und Verletzung im Halſe machen/ mit Tragant/ blaue Beſſehen und andern.

Das Haupt wird insgemein durch Schnupffpulver und Waſſer gereinigt; da kühet er ſich/ und läſſet in ſolchem Gebrauch den Mercuriam ſublimatam aus; das Vitriolum album, der Saft von gemeiner Bote/ Majoran/ Springauff/ ſind ſicherer. Durch den Mund ziehet er mit Maſtic/ Cubeben/ in Lapide Drunculã/ vom Haupt/ wo es nöthig/ den Schleim auch ab.

Durch den Schweiß treibet er die giftigen und Peſtilenſiſchen Dünſte/ mit Schlangen-Hirſchhorn/ Cardobenedicten/ Scorpien/ Tormentill/ Salt/ mit dem Bezoardico minerali/ mit dem wahren Bezoar Stein/ mit dem Sale volatili microcoſmico, mit der Lincura Bezoardica D. Mich. und dem Chilo ſtagmate Mindereri. Er ergiebet/ wenn Schwachheit vorhanden/ mit Gewürz/ Wein/ Amber/ &c. Siehet aber/ daß er nicht Feuer zu Feuer trage; ſondern/ wo groſſe Hiße bey dem Patienten/ brauchet er nieder

E

ſchla

schlagende und temperirte Stärkungen. Wenn aber dabey die Geister unruhig/und des Blutes Aufwallung zu groß/hemmet er sie / doch mit grosser Bescheidenheit/durch schlaff-machende Mittel. Ist die Bewegung aber obgemeldter beyder faul / so befördert er selbige/durch Aromatische / durchdringende Medicamenta. Die Gesichter zertheilet er mit schwißgen/reiben/baden/ und nicht durch andere abergläubische Narrenpossen.

Werden die Theile selbst angegriffen mit kaltem Brand/ Krebs/Schwammen/Uberbeinen / und anders/ da siehet er/weil das Eisen meist mehr in solchen Fällen thut/ als andere Sachen/ob der Chirurgus im gefunden den Schnidt thue; denn bleibt von diesen Sachen was zurücke oder übrig/wächst es bald wieder. Er stärcket in wählender Operation den Patienten/und verhütet/so viel immer möglich/neuen Zufluß. In Brüchen/Wunden/Geschwulsten und Geschwüren/stehet er den Chirurgis mit gutem Rath an der Hand/was wider die Natur gewachsen/läßt er abnehmen/ was fehlet/hilfft er sorgen/das es so geheilet/oder zum mindesten verdeckt werde/damit der Patient nicht zu umgestalt sich iedermañ weisen dürffe. Ist aber solcher Fehler von erster Geburt / kan er schwerlich verbessert oder unsichtbar gemacht werden.

Verrenckte Glieder läßet er fürsichtig einrichten/bringet die veränderte Eigenschafft des Stüdes/so viel ihm möglich/zurechter/läßet das Herze niemals ohne Stärkung/hilfft dem Magen und andern Theilen/wo es nöthig; Er kältet nicht zu sehr das Haupt/die Lunge/und hilfft allen Theilen.

So forschet er fleißig nach / und suchet einig und allein die Wahrheit/und läßet sich nicht gleich eine D
pinion/

pinion/ſo noch die Vernunfft und Erfahrung nicht beſtätiget/einnehmen; ſuchet die Kräfte des Patientē zu erhalten/ſo lange es ſeyn kan; ſchreibet auch/wo er Gedult und Gehorſam bey ihm ſpüret/demselben eine gute Diät vor: wie er nemlich ſich der Luft zu gebrauchen / in Erwehlung Speiß und Tranccks zu verhalten / des Wachens und Schlafens zu bedienen/auf die Abgänge des Leibes acht zu geben/und ſein Gemüth zu beruhigen habe.

Beſolcher Müh und Sorge lernet er noch immerfort in der Natur Erkänntniß; übet ſich in der Wiſſenſchafft der Kräuter und ihrer Tugenden / in den Geheimniſſen / ſo in die Thiere die groſſe Allmacht Gottes geſeget / und in derer Leiber Zeraderung; in der Nachforſchung in den Berggewächſen; und in der Kunſt der Chymie: denn dieſe heutiges Tages/ nebst vorhergehenden/zu ſeiner ihm nothwendigen Philoſophi gar höchstens/als auch zur Medicin/ dienlich iſt. Glaubet aber nicht jedweden groſſen und ausgeſchriebenen Medicamenten/ er habe ſie denn zuvor auff die Probe geſetzt / und wiſſe / woraus ſie beſtehen; damit er nicht unwiſſend Schaden thue/ ſondern allezeit / wo nicht helffe/ indem oft die Kranckheit zu ſtarck / doch keinen Schaden verurſache. Und alſo wird ihm die Krafft und Bereitung der Dinge je mehr und mehr bekant / er erlanget daher gute Mittel/ſo die Vernunfft und Erfahrung ihm darreichen; Von denen man auch etliche wenige hier mittheilet/ die in nachbenenneten Kranckheiten/ mit gutem Verſtande gebrauchet / die Kräfte erweiſen/die ſie von Gott/ (deſſen groſſe Allmacht und Gnade nicht auszuruhen) erlanget.

Solore
 In ~~Affect~~: **Im Hauptwehe.** *Capitis.*

Die Evacuation ritt den Pilul Aloë oder Elixir propr. hernach die Solphura der Metallen und Mineralien / absonderlich die Tinctura Cephal. sicca D. Mich. die Essenz von Eisenkraut mit dem Spiritu vitrioli Philosoph. Ist das Hauptweh vom Scharbock / mische man von Mauerpfeffer / Klein Schwalbenkraut / Bachbungen / Brunnkresse / Köffelk aut. Kommt es von der Mutter / so ist das Sal Jovis, das Castoreum oder Bibergeil / der Kampffer und Galbensafft gut mit untergemischt. Euserlich: Seebliumen / Garten-Nachtschatten / Epheu / Krebsafft / Essig / Muscatenniß / Salbe / von Jasmin und was wenigem Opio.

**In Raserey / Entzündung des
 Haupts.**

Die Aderlaß / die Opiata, der Spir. Vitrioli, Urina, Salis, Niri, Tinct. Lunæ, Essent. von Perlen / Spir. cranii homani, terra sigillata, sal viperarum, Tinct. bezoard. cum Spir. salis armon. Essent. hyperic. Tinct. Lap. Lazuli, Seebliumen / Gauchheil / Felsblut. Euserlich: junge Tauben / Hunde / Saffran / Hünner / Wahn.

In der schweren Noth.

Der Saamen von Speichelwurck / Raute / Peonienwurzel / Eichenmispel / Haselmispel / Baldrianwurzel / die Beeren von Einbeer / Kohlen von Beyfuß / Mondkraut / Sonnenhan / Schaffgarbe / Cardoben. Essenz von schwarzen Vogelkirschen / Lindenblüt / Springauff / Oel von Ruff / Cranium homani Spir. und Oleum vom selbigen / Oleum miraculosum oder von Haselholz / Spir. sangv. homani cum

cum Spir. vitrioli, Eichhorn / Sal volat. cornu cer vi,
 Wolffſleber / Pfauenkoht / Löwenkoht / Bibergeiß/
 Matraupen / Schwalben und Aglastern / Forellen / die
 Galle vom Zigel / magiſterium Ungul. Alcis, Kreide /
 Spir. vitrioli anti-Epilept. Tinct. Lunæ, Specif.
 Cephal. D. Mich. Tinct. Smaragd. Sal volatile von
 Börnſtein / Flores Salis Armoniaci.

In Apoplexia. Im Schlage. Sideritis.

Sünffingerkrautwurzel / Senff / Salben / Roß-
 marin / Springauff / Himmelschlüſſel / Wacholder-
 harz / Elixir Cephal. Aqua Apoplect. Langii, Car-
 bunc. Theriac. Tinct. Bezoard. Zinab. nativa und
 Antimonii, Magiſter. Vitrioli, Sal volat. Oleofum
 Sil. ii. Euserlich / Balsam Caſtor. Succini, Laven-
 dula, Rata, die Wurzel von Wulfrant / der Rauch
 von Rebhünerfedern. In Clyſtiren der Crocus
 Metallorum.

Im Krampff und Zucken.

Die Eſſenz von Meißerwurzel / Seeblumen / Ef-
 ſentia Theriac. Spir. Cornu cervi, Eſſent. Caſtor.
 und die erſt bey der ſchweren Noth benennete Mittel.
 Euserlich: Fuchs = Dachs = Schmalz / Regenwür-
 mer Lor. Wacholder = Serpentin = Bibergeiß / Del /
 das Unguent Nerven, Augult.

In Fluſſen des Hauptes.

Sassafras, Quendelwaſſer / diſtillirter Eſſig / Bene-
 dict. Vitrioli, Wolrath / Magiſter. Benzoin. Oleum
 Succini, Spir. vitrioli, Sulphuris, Ferebinth. Opi-
 ta, Spir. Vitrioli cum Gumm. Ammon. Majoran-
 Roßmarin = Aniß = Fenchel = Del / die Flores Sulphu-
 ris.

In Schmerzen der Augen.

Borsdorffer=Apffel/Caffran/Zucker/Sacchar.Sa-
turni, Schlangenschwalm/ Taubenblut/ Schiferstein
Vitriolum album, Nebenwasser / Augentrost / Fen-
chel / Garten=Baldrar / Rittersporn / das Wasser
aus den Wacholderchwämmen / Crocus Metallo-
rum.

In Ohren=Schmerzen.

Frauen=Milch/ Cardobenedicten= Wasser/ Liliën-
Del/ Weirauch/ Cayengalle/ süß Mandel=Del/ Zwö-
belsafft/ Bilsenkraut/ Pflirsing=Del.

In Nasen=bluten.

Froschleisch/ Eschelkraut/ Nachtschatten / Was-
ser/ Essig/ Alaun/ Blutstein/ Armen. Bolus, der Berge
Zinober/ das Schaffheu/ Nessel= Saamen / gedör-
tes Blut/ Fröschenpulver / Laud. Opiat. Jaspis, Car-
niol, Officula bufonis, Rübensist/ Birckenschwamm/
Zinte/ Schweinmist/ Moos von Menschen= Hirn-
schale / die Medic. styptic. Drachenblut / Spertiol.
compositum Crollii.

In Zahn=Wehe.

Oleum von Bibergeil / Zimmet / Nägelgen/
Campffer / Hasel / und das Laud. opiatum.

In Halswehe.

Sal Anodynum. Braunnellen/ Begebreit/ Rosen/
Sattierampffer / Hollunderwasser / blau= Weilgen=
Maulbeeren= Kirbs= Hauswurz= Safft / Album.
Grac. geschabter wilder Schweinszahn / gebrennete
Schwalben/ Teuffels=Abbiß/ Extract von welschen
Nüssen/ Sal armoniacum. Euserlich: roth seidener
Faden/ womit eine Schlange erwürget worden/ um-
gebun

gebunden / ein Schwalbennest umgeschlagen in
Wein oder Essig gekocht.

In Husten.

Rübensafft / Flores Sulphuris, Eibischwurzel/
Saffran / Süßholz, Anis, Fenchel, Rohnsafft.

In Erstickung des Aethems.

Salarmoniac, Meerzwibelsafft / Wallrath, Huffs
Lattig, das Elixir proprietaris. *Sperma Leb*

In Seitenstechen.

Feld-Rohn, Bibenel, Manstreu, Blumen, Eis-
chenmispel / Cardobenedicten-Kraut, Marien-Die-
stel, Nessel, Pil. stercor. Ovil. recent. Bocksblood, lac-
cus stercor. Equin. rotthe Haselnusschalen, Corallen/
wild-Schweinszahn / das Antibepticum Poteri, die
Flores Sulphuris, Sal volat. urinæ, Salis armoniaci,
fuliginis, Anodynum; Euserlich Marmelthier-
Schmaltz / Camillen-Del.

In Ohnmacht und Schwachheit des Herzens.

Salz / Galgant / Essig / Schlag-Carfunkel, An-
haltisch Wasser / Spiritus von Amber / Campffer/
Gewürge / Tinctura Theriacalis, Sal. von Johannis-
Kraut und Cardobenedicten / Spir. Cornuc. Salis ar-
moniaci, fuliginis, Spir. viper. Ebor. Sangv. human.
Bibergeil / asa foetida. Sal victrioli, Sulphuris, Ni-
tri, Citronen / Granatapffel / Sauerampfer / Clif-
fus Antimonii, Perlen / Corallen / Nitrum Antimo-
niatum, Lapis Bezoar, Terra figillata, Vitriolum
Martis, Opium, Cinabr. nativum, Neyffelsafft mit
Zimmet-Del / Tinct. Regia, Confect. Alkermes,
Croci, flores, Tunicæ, Bellidis, flor. Aurantio-
rum.

Novo Cordace. In Herzklopfen.

Tinct. Corallor. vera, Spir. melissæ, pulvis de corde cervi, Helffenbein/Corallen/Smaragd/Hya-
cintih/Spir. sangvin. human. liqvor perlarum, Fru-
ctus Calvarie Hartmanni, Tinct. Solis, Bezoard.
solare martiale, Oleum von Citronen/Zimt.

In Magenschmerzen.

Essentia aus Gewürke/ Münke/ Camillen/ Ma-
stix/ Switten/ Vermuth/ laud. opiat. corall. Hirsch-
Creutz/ Krebsaugen/ Helffenbein/ Bezoar. Euserlich:
Ungvent. resumpt. Fernel. rosatum. Oleum Cha-
mom,

In den Darmschmerzen.

Wolfsdärme / Ehrenpreis / Testiculi Equorum,
Essenz von Zimwer/ Theriac. aurum fulmin. Mixtu-
ra simplex, Anis / Fenchel/ Garbe / Dille/ Mohren-
Kümmel / Coriander / Lorbeeren / succus stercoris
equini, Knoblauch mit Baum- oder Mandel- Del.
Euserlich: warmer Haber auffgeleget / mit Dachs-
schmalz den Leib geschmieret / mit Voor-Raute/ Ca-
millen- Del.

In der Rothen- und Weissen-Ruhr.

Die Bezoardica, Anodyna abstersiva, opiata,
Wasser darinnen Dantoffelholz auffgesotten wor-
den/ Milch mit Zucker/ Hasenblut / Essentia Martis,
Blutstein / Cristall / Drachenblut/ das Pulver aus
den Adlersteinen/ Hirschgallert.

In der Gelbsuche.

Je länger je lieber / groß Schwalbenkraut/ Rhä-
barber/ Meerrettig/ Saffran / Lorberbeeren-Rinde/
Hohunder/ Andorn/ Gänserich/ Johannekraut/ Rinz-
aels

gelblumen/ Tausendgülden/ Erdbeerkraut/ Gänse-
kolt/ Sal volat. urinæ, von Regenwürmern/ Dons-
nerstein/ Gummi laccaë, Röthe/ Ess. tart. Ess. mart.

Im Scharbock.

Magisterium von Löffelkraut/ Spir. Aperit. Penoti,
Sauerbrunnen/ Magister. von Bipergräten/ Ci-
nabrium Antimonii, Spir. von Bachbungen/ von
Kresse/ Meerrettig/ Klein Schwalbenkraut/ Zan-
nenknospen/ Cayee, Thee, Cortex Winteranus, Erd-
rauch/ Scharbocksklee/ Essent. martis, Eselchen/
Regenwürme/ Meyenwürmer/ Pfauen-Eyer/ Spe-
cif. Cephal. D. Mich. Euserlich: Regenwürmeröl/
Spir. salis armoniaci, urinæ, Oleum ex ossib. hu-
man, Sapon. Venet. Camphor. Bilsenkraut/ Rühn-
Del cum Sulphure & Antimonio, Spir. von Almei-
sen/ vom Tartaro, von schwarzen Kirschen/ Springs-
auff/ Rosmarin/ Hollunder.

Im Stein.

Molken/ Sauerbrunnen/ Bircken- Rettich- safft/
Wallrath/ Serpentin/ Johannesbeer/ die Salia von
Kräutern/ Jüdenkirschen/ Mespeln/ Haselnüsse/ Zwi-
beln/ gülden Wundkraut/ Eibisch/ Sonnentau/ Es-
sentia ocul. cancri, infus. lign. nephrit. Saunkönig-
pulver/ Eyerschalen/ blaue Meyenkäfer/ und unzählich
viel andere.

In der Frauen- Woge.

Bibergeil- und Börnstein Essent/ Aqua hister. Po-
terii, Sal Jovis, secul. bryonia, Tinct. Uterin Myn-
sicht. Andorn/ Meter/ Lorbeern/ Osterluccey/ Ala fœ-
tida, Cristall. Euserlich: Baumwolle/ Rebhünerfe-
dern/ Schwefel/ Münze/ Galbensafft/ Oleum von
Börnstein/ Ol Tart. Horn/ Pferdewarzen/ bisweil-
en/ aber selten/ Moschum.

E

In

In Sichtsmergen.

Aus Vitriolo, Bolo, Mercurio, Antimonio, Cinabrio nativo, und Metallen bereitere Arzneyen. Eusferlich: Benedische Seiffe / Campffer / Spir. Vini, Spir. Cornu cervi, Salis armoniaci, formicarum, lumbricorum, &c.

ES erfordert die ige Zeit / daß ein treuer Medicus das ausfuche / was am besten aus allen Meinungen zu behalten / und ihm gut und nützlich / seine Kunst zu gründen und zu üben / seyn könne / wo er in der Praxi glücklich seyn wil. Denn ist jemals die Medicin verhaßet / und von den Leuten wenig geachtet worden / so ist es warlich igt und noch größer / weil die Uneinigheit unter den Medicis solches nicht wenig erwecket / und da die meisten Leute meinen / die Krancken werden bloß nur zufälliger Weise gesund / nicht durch Hülffe dieser Kunst ; zumalen wenn sie sehen / daß viele stets kranken / oder auch die meisten nicht gleich nach ihrem Wunsch gesund werden. Sie geben offi Schuld der Medicin, wo Gott aus seinen unergründlichen Ursachen offt die Mittel nicht segnet / und diesen oder jenem mit steter Schwachheit bestraffet ; doch aber hat seine unerlöbliche Barmherzigkeit ein Mitleiden / daß sie dennoch einmal / wo nicht ganz zurechte gebracht / doch zum wenigsten erquicket werden. So verächtlich aber / als man denjenigen begegnet / die dieser Kunst obliegen / so sehr bemühet sich doch ein jeder selbst / daß er seines Übels möge loß werden / und pflegt vielmehr
ein

ein ungewiſſes Mittel auch von Leuten/ vondenem ihm ſeine Vernunfft nichts gutes verſprechen kan/ zu verſuchen/ als keines zu gebrauchen. Sie lieben demnach dasjenige/ was ſie haſſen/ durch das Verlangen nach der Geſundheit / und durch die Begierde länger zu leben.

Aus dieſen iſt eben der Urfprung der Arzney oder Anfang gemacht worden / durch Ränntniß etlicher wenigen Kräuter/ welche gut gethan. Und haben die Heyden/ ihren Göttern zu dancken/ Tafeln in die Tempel aufgehangen/ auf welche die Kranckheit/ und das Mittel/ ſo ihnen geholffen/ aufgezeichnet worden. Drauf ſuchten etliche dieſes zuſammen zu bringen / und nach und nach vermehret den Ibrigen zu hinterlaſſen; die denn was etlichen gut gethan/ diß auch andern geordnet: Wie noch heute dergleichen oft geſchiehet / daß die Leute in Schwindel bald ein Haupt-Pulver/ oder Piſſen oder/ wo ein Schmerz / gleich eine Schmerzſtilung nehmen. Andere/ wie ſie ſahen/ daß es ſo nicht allezeit gut ausſchlug/ dachten weiters nach / eröffneten die todten Körper/ erforcheten die Urſachen/ und fügten der Erfahrung die Schluſſe der Vernunfft bey; die ſie / in Betrachtung aller Theile des menſchlichen Leibes / der Kranckheiten / der Mittel/ der Art/ wie die Curen einzutheilen / auffgemercket/ und andere darinnen informiret. Wenige ſuchten kurz dazu zu kommen / gaben auff die Verſtopffungen acht / daß dieſe geöffnet/ auff die
Durch

Durchfälle/Flüsse und Wunden/ daß diese zusammen gezogen und aufgehalten würden. Viele aber unter diesen allen waren einander zuwider; was einer meinete / verneinete der ander; und gieng der Kampff erst recht an/ wie endlich auch die Hermetische Chymische Secte auffstahm; da denn etliche dieser folgten / andere der Doctrinischen oder Galenischen/ wie noch heute zu Tage. Denn die Chymisten nehmen das Salz/ Schwefel/ Mercurium zum Grunde aller Sachen / und verstehen durch den Mercurium / was leicht beweglich und wegrauchet: Durch den Schwefel/ was brennend; durch das Salz / was leicht flüssend: setzen das Wasser oder Phlegma / und Caput mortuum oder die verdammete Erde/ zu. Von dem Mercurio sagen sie / daß der Geruch / vor dem Schwefel die Flamme / und von dem Salz der Geschmack kömte. Die Ursachen der Kranckheiten schreiben sie zu der Säure / Schärffe/ Bitter / Herbe / und dem Salz; vergleichen die grosse Welt mit der kleinen/ dem Menschen. Daher sie rechnen die Einsimmung der Sternen / mit den Mineralien und Gliedern des menschlichen Leibes/ als auch Kranckheiten. Sie suchen ihre Curen durch Gleichheit. Die Galenici hingegen setzen alle ihre Gründe auff die Wärme/ Kälte/ Trockne/ Feuchte/ und halten ihre Curen mit widrigen Sachen. Etliche suchen beyder Vereinigung. Etliche treten auf/ und schreiben aller Kranckheiten Ursachen einer fremden

den

den Säure zu; etliche dem ſauren und Alkaliſchen Salze; andere dem Suc. o Pancreatico und Biliſo; etliche dem Schwefel und dem Acido; etliche dem Volatili und Acido; andere bemühen ſich noch etwas anders herfür zu bringen.

Hat alſo die Medicin aus einem geringen Anfang wachſen müſſen; und iſt durch die vielerley Meinungen beyden meißten der Welt verhaßt gemacht worden. Wer aber reiflich nachſinnet / wie igund durch die Anatomie und Chymie ein helleres Licht dieſe Kunſt erlanget habe / der wird ſinden/daß die Galenici / zu Beweiſung ihrer Sätze / zu Ergründung und Vertreibung der Kranckheiten / beyder vornöthen haben. Und er müſſe ſich zu ſehr binden / wenn er den Alten alleine folgen wolte / welche nicht alles auff einmal erfinden können; und hingegen würde er wieder ſündigen / wenn er alles / was igunder neu heißt / bloß allein hoch achten wolte / und der Alten Mühe verachten / aus der man lernen muß / weiters nachzuſuchen / und diß / worauff ſie manchmal gezielte / beſſer zu erklären. Der Fleiß / ſo wol der Alten als der Neuen / iſt zu loben. Der Umblauff des Geblütes war bekant den Alten / als auch die Milch- und Fluß- Wassers-Adern; Muſten aber von den Neuen mehr entdecket werden. Die Eröffnungen der an Kranckheiten entſeelten Körper beſtätigen viel alte Meinungen / und weiſen hingegen auch ihre Fehler. Der neuen Begierigkeit hingegen / was
neues

neues zu erfinden/ hat auch vieles bey sich / so bloss einer Curiosität ähnlich scheint; und weil mancher nach seiner Erfindung Gedancken auffsetzet/ nach welchen er was scheinbares auszurichten vermeinet / werden viel mit ihm nicht recht geleitet. Die Chymie zertheilet alle vermischte Körper durch Hülffe des Feuers / zeigt ihr innerstes an/ und stellet der menschlichen Wissenschaft vor/ was sie sonst nicht leicht erreichen möchte / und hilfft der Medicin nicht wenig auff. Aber wieviel werffen sich / so wol Alte als Neue / für Weltweisen auff / aus derer Schrifften / wie sie insgemein verhanden / der Argenor-Kunst wenig Nutzen zuwächst? je mehr man liest / je weniger weiß man. Meinert gar einer in der Durchlesung etwas erlanget zu haben/ so ist meist was anders / als ihm angewiesen worden. Etliche rühmen sich köstlicher Sachen: als des Schlüssels / der alle Körper aufschliesse; des Mittels / den Archem also zu stärken / daß er gleich alle Kranckheiten überwinde; ja solcher Sachen/ so alle Ursachen der Kranckheiten benehmen/ daß man der Aderlaß und der purgirenden Mittel gar nicht darff. In was kan aber solcher Schlüssel auffbehalten werden/ wenn er alles aufschleußt? Denn wenn Glas angegriffen wird / wird Holz / Metall und Stein in ihm auch zergehen. Wie müssen ihrer viel nicht an der Bestätigung von der Erfabrung solcher grossen Mittel zweiffeln/ die sich niemals zu sehen/ noch zu probiren

ren bekommen! Denn ſie ſagen ja/ daß ihnen/ als Adeptis/ dieſelbe von Gott alleine offenbar werden; die ſie den Unwürdigen nicht dürfen zu erkennen geben. Die möchten bedencken/ was Helmontius ſaget: daß die Medicin eine Gabe Gottes ſey/ welche er den Geldbegierigen pflege zu entziehen/ ſo nicht ingedenck ſind des Gebotes: Seyd barmherzig; wie auch euer Vater im Himmel barmherzig iſt; womit/ durch Eröffnung ſolcher heimlichen Mittel/ ihre Barmherzigkeit offenbar würde/ oder ſich aller Welt zeigte. Es iſt ſonſt ein gemeines Sprichwort: In Büchern und auff der Catheder werden alle Kranckheiten curiret/ im Bette aber die allerwenigſten. Das machen dergleichen Speculationes/ die der Arzney-Kunſt wenig Nutzen bringen. Die Übung der Arzney oder Praxis/ nicht nach Quackſalber-Art/ auch nicht nur nach Art des gemeinen Methodi medendi/ ſondern die durch Anmerkungen in jeder Kranckheit fortgeführt wird/ die machet/ daß man dem Krancken gewiſſer helfen könne. Man iſt glückſeliger/ wenn die Chymie und Anatomie die Schluſſe der Vernunft gleichſam für Augen ſtellen/ in Sachen/ ſo die Erfahrung ſchon vor langer Zeit beſtätiget. Und dieſes heiſt/ nach alter und neuer Art/ durch die Anatomie und Chymie eine Gewiſſheit in der Arzney finden. Also ſiehet jeder/ wie er wiſſen ſollte/ wie weit die Alten gekommen/ worinnen ſie recht/ geſchrie-

geschrieben / und worinnen sie gefehlet ; was die
 Neuen zu dem Alten nügliches zugebracht / und
 was noch dabey zu thun. Darinnen bestehet nun
 die Mühe/die man haben muß/das man / was die
 Erfahrung nicht bestätiget / auslasse oder abthue ;
 was durch sie / und gewisse Nationes bekräftiget
 wird/ eifrigst bemercke ; was noch verborgen/suche
 zu ergründen ; und dieses / so viel einem möglich.
 Also wird auch bey den meisten / in Betrachtung
 des / der gefassete Haß gegen die Medicin / und ge-
 gen die / so sich umb sie recht zu untersuchen bemü-
 hen/ verschwinden. Wer aber die Medicin doch
 noch zu verachten nicht aufhöret/der bedencke / daß
 er die Ehre dem allmächtigen Gott entziehe / des-
 sen Lob er/ als ein armer Mensch / in dieser Sterb-
 lichkeit auszubreiten/schuldig ist / indem er sich selbst
 unfern Arzt des Leibes und Lebens nemmet / und die
 Mittel uns zu gut erschaffen. Dessenwegen sein
 unaussprechlicher Ruhm in aller Menschen Munde
 schweben muß/ auch wenn wir schon
 vermercken unser annahendes

Curiosus Medicus



